

Es ist vollbracht! Die Olympischen Sommerspiele 2016 in Rio de Janeiro sind vorbei – die Paralympischen ebenfalls. Heerscharen von Schwarzsehern hatten monatelang eine Katastrophe beschworen: Sie fand nicht statt. Im Gegenteil, die Spiele verliefen friedlich. Vor allem gab es keine Anschläge durch islamistische Terroristen – eine Angst, die wie ein Damoklesschwert über den Tagen des Sports hing. Von kleineren Dingen abgesehen, waren die Austragungsorte ebenso in Ordnung wie die Quartiere der Olympiateilnehmer und deren Riesentrosse an Begleitpersonal. Nein, die Brasilianer können stolz sein auf das, was da in Rio de Janeiro vor und während der Spiele geleistet wurde.

VON HILDEGARD STAUSBERG

Damit ist eingetroffen, was Rio de Janeiros langjähriger Bürgermeister Eduardo Paes immer wieder bekräftigt hatte: „Wir werden es schaffen“. Also: Aufatmen auf ganzer Linie. Im Übrigen zeigen Umfragen aus der Tourismusbranche, dass das größte Sportereignis dieses Jahres sich zum erheblichen Teil positiv auf die Wahrnehmung des fünfgrößten Landes der Welt ausgewirkt hat – auch das ein Erfolg.

Wie aber geht Brasilien selbst mit all dem um? Sind die Brasilianer einfach nur erleichtert, dass alles endlich vorbei ist, oder kann das Land neuen Schwung und neues Selbstvertrauen daraus schöpfen? Das zumindest hatte der ehemalige Präsident Luiz Inácio Lula da Silva (2003 bis 2011) als Grund dafür angegeben, sowohl die Fußballweltmeisterschaft 2014, wie auch die Olympischen Sommerspiele 2016 nach Brasilien geholt zu haben: Diese Doppelbelastung erster Güte sollte zum grandiosen Ansehensschub für Brasilien führen.

Unterdessen bräuchte Brasilien einen Neuanfang – auf wirtschaftlicher und politischer Ebene. Wirtschaftlich hatte die mittlerweile entmachtete Ex-Staatspräsidentin Dilma Rousseff am Konzept ihres Vorgängers Lula festgehalten, also an einer Verbindung aus exportgetriebenem Aufschwung und staatlich gefördertem Binnenkonsum. Spätestens seit dem Abkühlen der Weltkonjunktur vor ein paar Jahren wurden diesem Modell jedoch die Grundlagen entzogen. Ein rechtzeitiges Gegensteuern wurde versäumt und so schlidderte Brasilien in eine ausgewachsene Wirtschaftskrise mit schrumpfenden Wachstumsraten, hoher Arbeitslosigkeit und anziehender Inflation. Diese Krise ist noch nicht vorbei – ihre negativen Effekte könnten sich in den nächsten Monaten sogar noch verstärken.

Der neue Präsident Michel Temer hat allerdings ein Team aus tüchtigen Fachleuten gebildet, das über viel praktische Regierungserfahrung verfügt. So wurden der langjährige Zentralbankpräsident Henrique Meirelles Finanzminister und José Serra, ehemaliger Gouverneur des Bundesstaates Sao Paulo, Außenminister. Das wichtige Amt des Landwirtschaftsministers übernahm Blairo Maggi, einer der erfolgreichsten Agrarmanager Lateinamerikas, der allerdings ein rotes Tuch für die gerade in Brasilien stärker werdende Öko-Lobby darstellt.

Mindestens ebenso langwierig und schmerzhaft ist der Kampf, den Bra-



Zwei Fäuste für ein Hallelujah: Kira Walkenhorst (l.) und Laura Ludwig gewannen beim olympischen Beach-Volleyball-Turnier Gold gegen Brasiliens Team Agath/Barbara

Gemeinsam SCHAFFEN wir das

Brasilien braucht dringend wirtschaftliche und politische Erneuerung. Interims-Präsident Michel Temer beginnt pragmatisch und setzt auf ein Team erfahrener Fachleute

Die 34. Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage

Die traditionellen „Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage“ finden in diesem Jahr vom 16. bis 18. Oktober in Weimar statt. Organisiert und veranstaltet wird die Konferenz, die bereits zum 34. Mal stattfindet, vom Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) und seinem brasilianischen Partnerverband CNI mit Unterstützung des Thüringer Wirt-

schaftsministeriums sowie der AHK in São Paulo. In Weimar sollen in verschiedenen Panels und Workshops aktuelle wirtschaftspolitische Themen und Geschäftspotenziale zwischen beiden Ländern erörtert werden. Zu der dreitägigen Veranstaltung werden mehrere Hundert Vertreter aus Wirtschaft und Politik erwartet.

lien mit den Folgen des Korruptions-skandals um den staatlichen Öl-Konzern Petrobras auszufeuchten hat. In der weitreichendsten Bestechungs-Affäre, die das Land je erlebt hat, wird nun auch gegen Lula ermittelt, den immer noch prominentesten Politiker der linksgerichteten Arbeiterpartei (PT). Der Affäre fiel auch seine Parteifreundin und Nachfolgerin im Amt, Dilma Rousseff, zum Opfer, ebenso wie weitere PT-Granden, die durch Lula nach 2003 an die Macht gekommen waren.

Die brasilianische Geschichte kennt spektakuläre Fälle von Korruption: Was also ist das Besondere an dem Petrobras-Skandal? Nur sein Volumen – immerhin geht es um mindestens drei Milliarden Dollar –, oder die Dimensionen der Verwicklung eines großen Teils der politischen und wirtschaftlichen Elite des Landes in diesen Sumpf? Oder ist es, weil erstmals ein Skandal ans Licht der Öffentlichkeit gezeitert und aufgearbeitet wird? Jedenfalls orientiert sich der Ermittlungsrichter Sergio Moro – der junge Jurist aus dem südbrasilianischen Curitiba setzte alles in Bewegung – an nichts weniger als der italienischen Aufklärungskampagne „Mani pulite“. Der fiel seinerzeit ein großer Teil des politischen Establishments in Italien zum Opfer.

Und so ist in Brasilien noch vieles im Fluss. Das quälend langwierige Absetzungsverfahren gegen Rousseff und der Regierungsantritt von Michel Temer haben jedenfalls tiefe Wunden geschlagen. Auch war Temer nicht nur jahrelang Vizepräsident der durch Parlamentsbeschluss abgesetzten Rousseff, sondern koalierte mit seiner mitrechten Partei PMDB auf Bundes- und Landesebene mit der PT.

BIS ZU DEN WAHLEN 2018 SOLL TEMER DIE REGIERUNG FÜHREN. VOR ALLEM DIE JÜNGEREN BRASILIANER ERHOFFEN SICH NUN EINEN GRUNDLEGENDEN WANDEL DER POLITIK UND GESELLSCHAFT

So verwundert es keineswegs, dass die Wähler sich bei den Kommunalwahlen Anfang Oktober nun eher den konservativen Sozialdemokraten von der PSDB zuwandten. Diese konnten sogar schon im ersten Wahlgang ihren Oberbürgermeisterkandidaten für Sao Paulo, Joao Doria, durchsetzen – das war ein politisches Erdbeben erster Ordnung. Großer Wahlverlierer war die PT, aber auch Michel Temers Kandidat für die Nachfolge von Eduardo Paes als neuer

INHALT

2 Auf dem Boden bleiben
Nicht in allen Branchen ist Brasilien erfolgreich. In der Agrarwirtschaft dagegen schreibt das Land eine echte Erfolgsgeschichte.

3 Ein fruchtiges Erbe
Da gibt es doch keinen Wein! Oder? Doch! Und der ist sogar richtig gut, weil die einst „eingewanderten“ Rebsorten wiederentdeckt wurden.

4 Abenteuer auf dem Amazonas
Eine Reise durch den Regenwald ist Naturerlebnis pur. Wer mit offenen Augen reist, kann den Fluss zu seiner persönlichen Straße machen.

6 Von der Hölle zum Paradies
Unzählige betörende Inseln finden sich vor Brasiliens Küsten. Je weiter entfernt, desto fantastischer ist ihre Natur – und oft auch die Historie.

7 Fenster in eine andere Welt
Im 19. Jahrhundert erkundete Friedrich Sellow Brasilien. Seine Sammlungen und Tagebücher sind von unschätzbarem Wert. Dennoch ist der Mann nahezu unbekannt.

8 „Hier gehet es mir wohl“
Weimar ist Gastgeber der Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage. Die Stadt hat zahlreiche Größen des Geistes und der Kunst angezogen, deren Wirken bis heute erlebbar ist.

Oberbürgermeister von Rio de Janeiro blieb erfolglos.

Vorgesehen ist, dass Temer bis 2018 eine Übergangsregierung führt. Bei den dann stattfindenden Wahlen kann er sich nicht aufstellen lassen. Spätestens da könnte ein politischer Neubeginn kommen, den gerade viele jüngere Menschen in Brasilien dringend ersehnen. Ex-Präsident Lula wiederum will von Neubeginn nichts wissen: Er verkündet immer wieder, erneut kandidieren zu wollen. Dies könnte aber aus juristischen Gründen unmöglich werden, es sei denn, alle gegen ihn laufenden Verfahren würden eingestellt.

Brasilien wird wieder bessere Tage erleben, allerdings sehen Experten frühestens 2018 Licht am Ende des Tunnels. Dass der Brasilien-Hype der zurückliegenden Dekade mit teilweise völlig übertriebenen Preisen, etwa bei Rohstoffen und Immobilien, vorbei ist, macht Brasilien für deutsche Firmen gerade in dieser Phase wieder zu einem äußerst attraktiven Investitionsstandort. Die Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage in Thüringen kommen genau richtig.

Inhalte dieser Beilage – darunter ein blätterbares PDF in Portugiesisch – unter: welt.de/brasilien

WIR GLAUBEN AN
BRASILIANEN!

VOLKSWAGEN
TRUCK & BUS

Volkswagen Truck & Bus ist von der Stärke des Landes und der Region überzeugt und wünscht erfolgreiche Deutsch-Brasilianische Wirtschaftstage 2016 in Weimar!



Zahlen, Daten, Fakten: Brasilien auf einen Blick

Name: República Federativa do Brasil (Föderative Republik Brasilien).

Fläche: Brasilien ist mit 8,5 Millionen Quadratkilometern das fünfgrößte Land der Erde.

Sprache: Portugiesisch

Währung: Real (R\$). Ein R\$ entspricht 100 Centavos. Derzeit gibt es 3,51 R\$ für einen Euro (Stand Oktober 2016).

Bevölkerung: Mit 200 Millionen Einwohnern ist Brasilien der bevölkerungsreichste Staat Südamerikas und der fünfgrößte der Welt.

Städte: Mit 11,9 Mio. Einwohnern ist São Paulo die größte Stadt, gefolgt von Rio de Janeiro (6,47 Mio.), Salvador (2,92 Mio.), Brasília (2,91 Mio.), Fortaleza (2,59 Mio.) und Belo Horizonte (2,5 Mio.).

Religion: Knapp 74 Prozent der Brasilianer sind römisch-katholisch, 15,4 Prozent Protestanten.

Geografie und Klima: Brasilien ist geprägt von den ausgedehnten Regenwäldern des Amazonas-Tieflandes im Norden und den Hochebenen, Hügeln und Gebirgen im Süden. Der höchste Berg ist der Pico da Neblina (2994 Meter) nahe der Grenze zu Venezuela und Guyana. Der Amazonas ist von der Wassermenge der größte Fluss der Erde, in der Länge (6448 Kilometer) nur vom Nil übertroffen. Das Klima ist überwiegend tropisch mit geringen jahreszeitlichen Schwankungen der Temperaturen.



Die deutsche Residenz: Treffpunkt mit viel Glanz

1961 wurde Brasiliens Hauptstadt verlagert. Brasília, die von den Städteplanern Lucio Costa und Oscar Niemeyer komplett neu konzipierte Stadt in der brasilianischen Ebene, nahm Rio de Janeiro damit diesen glanzvollen Status. Nicht wenige behaupten, dass die Stadt am Zuckerhut sehr lange gebraucht hat, um sich von diesem Schock zu erholen. Etwas vom Glanz der alten Hauptstadt blieb dennoch, zum Beispiel viele Gebäude und Liegenschaften mit diplomatischer Historie. So hat die frühere Residenz des deutschen Botschafters und jetzt des Deutschen Generalkonsuls ihren Charakter als wichtige Begegnungsorte für Deutschland in Brasilien bewahrt. Mehr noch: Sie hat sich zu einem zentralen Begegnungsort für den deutsch-brasilianischen Dialog in Rio entwickelt. „Eigentlich auf allen Ebenen“, so Klaus Zillikens, neuer deutscher Generalkonsul in der Metropole: „Ob in Sport, Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft oder Politik – wir wollen mit oder über die Residenz ein sympathisches Bild von Deutschland in Brasilien vermitteln.“ Die Olympischen Sommerspiele und Paralympics in Rio boten dazu Gelegenheit. „Viele kennen und schätzen inzwischen diesen Ort“, sagt Zillikens.

Die Bundesrepublik verfügt hier über einen wahren Gebäudeschatz, der nicht nur einen wunderbaren Blick über die Stadt bietet, sondern auch ein Aushängeschild deutscher Gastfreundschaft in Brasilien ist. Das Auswärtige Amt hatte vor einigen Jahren umfangreiche Renovierungsarbeiten veranlasst, die die Funktionalität deutlich verbesserten. „Hier waren der Bundespräsident und die Bundeskanzlerin zur Fußball-WM 2014 zu Gast und haben sich sichtlich wohl gefühlt“, so der seinerzeit amtierende Generalkonsul Harald Klein. ako

Brasilien wird seine Position als Agrar-Supermacht stetig ausbauen. Außerdem bietet das südamerikanische Riesenland mit seinen fast 210 Millionen Einwohnern gute Geschäftschancen im Bereich der Infrastruktur und Umwelttechnik. 2015 legte der Agrar-Sektor Brasiliens um zwei Prozent zu. Für das laufende Jahr ist allerdings bei Körner- und Ölfrüchten ein witterungsbedingter Rückgang der Erntemengen zu erwarten. Auf das Exportergebnis wird das aber geringere Auswirkungen haben, als die Kursschwankungen der Landeswährung Real. In den letzten Jahren hatte der Kursverfall dieser Währung den Export von Soja, Kaffee, Zucker und anderen Agrarprodukten kräftig ansteigen lassen.

VON PETER RÖSLER

Das Amtsenthebungsverfahren gegen Präsidentin Dilma Rousseff drehte diese Entwicklung um: In den ersten sieben Monaten des Jahres legte der Real gegenüber dem US-Dollar um 23 Prozent zu. Trotzdem konnte Brasilien im ersten Halbjahr Agrar-Exporte von 45 Mrd. US-Dollar erzielen. Das entsprach der Hälfte der gesamten Exporteinnahmen. Wenn man vom Rückgang des Konsums der Privathaushalte auf das Niveau von 2010 absieht, war der Agrarsektor hauptverantwortlich für den erfreulichen Handelsbilanzüberschuss von 24 Mrd. US-Dollar.

Das Vorrücken Brasiliens auf die Spitzenposition beim Agrar-Geschäft ist trotz der Unwägbarkeiten beim Wetter und trotz wahrscheinlich noch lange stagnierender Weltmarktpreise nicht aufzuhalten. Bereits heute ist Brasilien zweitgrößter Soja- und Maisexporteur nach den USA. Außerdem deckt das Land 40 Prozent des globalen Bedarfs an hochwertigem Arabica-Kaffee ab.

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UNO prognostizieren, dass der südamerikanische Riese die Weltspitze bereits 2024 erreicht. Die USA werden dann als Soja-Produzent auf den zweiten Platz zurückfallen. Außerdem wird Brasilien seine Baumwoll-Exporte verdoppeln und auf den zweiten Platz hinter den USA vorrücken. Bei Zucker dürfte das Land einen Weltmarktanteil von 41 Prozent erringen. Hauptfaktoren für Brasiliens Aufstieg werden die Zuwächse der Produktivität und eine allerdings von Umweltschützern kritisierte Ausweitung der Anbaufläche sein. Wichtigster Abnehmer wird wohl China bleiben.

Der brasilianische Agrar-Sektor bietet nicht nur einheimischen, sondern auch ausländischen Unternehmen erstklassige Geschäftsmöglichkeiten. Dieses hohe Entwicklungspotenzial haben international tätige Großunternehmen längst erkannt. Auch für deutsche Unternehmen ergeben sich Chancen, in diesem Boom-Sektor aktiv zu sein; bisher wurden sie aber wenig genutzt.

Eine Bremse für die Entwicklung des brasilianischen Agrarsektors ist der unbefriedigende Zustand der brasilianischen Infrastruktur. In den vergangenen zwei Jahrzehnten hat Brasilien im Schnitt nur 2,2 Prozent des Bruttoinlandsprodukts in diesen Bereich investiert, China dagegen 8,5 Prozent. Die neue Übergangsregierung Temer hat den Ernst der Lage erkannt und ein umfangreiches Infrastrukturpaket geschnürt. Dabei spielte aber wohl auch die Notwendigkeit eine Rolle, die leeren Staatskassen aufzufüllen.

Interessant ist, dass ausgerechnet China Anfang September die wichtigsten brasilianischen Infrastrukturpro-



Sojabohnen-Felder im Bundesstaat Mato Grosso. Brasilien ist nach den USA zweitgrößter Soja- und Maisexporteur

Hier schlägt Brasilien alle aus dem **FELD**

Das Land ist eine Agrar-Supermacht. Die Hälfte des Exporterlöses wird hier generiert. Im Energiebereich wird auf nachhaltige Stromerzeugung gesetzt, was auch deutschen Unternehmen beste Chancen eröffnet



Soja, Baumwolle, Kaffee, Zucker: Mehr Flächen und höhere Produktivität bringen Brasilien an die Weltspitze im Agrar-Sektor

Vordenken für den Fortschritt

Die Vargas-Stiftung hat die Aufgabe, Investoren Brasilien nahe zu bringen und ihnen die geschäftlichen Potenziale aufzuzeigen

Auch wenn es aufgrund der aktuellen Wirtschaftslage in Brasilien für viele deutsche Unternehmen schwierige Zeiten sind, sieht der Think Tank Nummer eins in Brasilien und Lateinamerika, die „Fundação Getulio Vargas“ (FGV), nach wie vor gute Geschäftsmöglichkeiten in den brasilianischen Schlüsselbranchen. Dazu gehört die kaum von der aktuellen Wirtschaftskrise betroffene Agrar- und Ernährungsindustrie.

VON ALBERT KOCK

Hier ist Brasilien neben den USA einer der wettbewerbsstärksten und auf den Export orientierten Volkswirtschaften der Welt. Und in vielen anderen Branchen öffnet sich das Land nun wieder stärker gegenüber ausländischen Anbietern und Experten.

„Beteiligungen am Ausbau oder Modernisierung von regionalen Flughäfen, Wasserkraftwerken oder auch von großen Getreide-Umschlagplätzen, stehen derzeit für die Regierung im Vordergrund“, erklärt FGV-Direktor Antonio Aidar aus Sao Paulo und fügt hinzu: „Der Betrieb von Überlandstraßen gehört ebenso dazu. Sogar in verschiedenen Agrarbereichen, etwa der Zuckerindustrie, sind Investoren sehr willkommen.“

Brasilien mithin besser verstehen zu lernen und seine spezifischen geschäftlichen Potenziale zu vermitteln, ist für die Stiftung Vargas FGV ganz bewusst Teil ihrer Agenda. Dies immer in enger Kooperation mit staatlichen Institutionen beziehungsweise der jeweiligen Regierung in Brasília oder in einzelnen Bundesstaaten. Die besondere Stellung der Stiftung in Brasilien leitet sich aus



SOGAR IN
VERSCHIEDENEN
AGRARBEREICHEN,
ETWA DER
ZUCKERINDUSTRIE,
SIND INVESTOREN
SEHR WILLKOMMEN

ANTONIO AIDAR,
Think-Tank Fundação Getulio Vargas

von ihrem Auftrag ab, alles zu unterstützen, was dem Fortschritt in Wirtschaft und Gesellschaft Brasiliens dient.

Ihr Präsident Carlos Ivan Simonsen Leal, der unlängst das erste ausländische Repräsentanzbüro in Köln eröffnete, versteht darunter vor allem Know-how- und Technologietransfer aus Europa und insbesondere Deutschland. „FGV Europe“ kooperiert dabei schon sehr eng mit der Koelnmesse. „Am Messestandort Köln sind Brasiliens Unternehmen in unseren Kerngeschäftsfeldern seit jeher stark vertreten. Vor allem die brasilianischen Aussteller und Fachbesucher lockt die Nachfragestärke und hohe Internationalität des Messestandortes Köln“, sagt Gerald Böse, Vorsitzender der Geschäftsführung der Koelnmesse GmbH.

Schließlich sind die Stiftung Vargas mit ihrem Hauptsitz in Rio de Janeiro

projekte vorgestellt wurden. Bis 2019 sollen nach den Vorstellungen von Wirtschaftsminister Mireilles Projekte im Wert von 269 Mrd. US-Dollar in Angriff genommen werden. Der Minister war sich allerdings der Tatsache bewusst, dass diese Absicht so kurzfristig kaum realisierbar ist: „Es geht darum, das gigantische Ausmaß der Chancen in unserem Lande aufzuzeigen.“

Auf Erdöl und Erdgas entfallen 90,6 Mrd. US-Dollar des Pakets, auf Strom 65,5 Mrd., auf die Telekommunikation 43,6 Mrd., auf Straßen 26,6 Mrd., auf die Wasserversorgung und Abwasserentsorgung 10,9 Mrd. und auf die Eisenbahn 10,1 Mrd. US-Dollar. Weitere Bereiche sind der städtische Nahverkehr, die Flug-, See- und Flusshäfen sowie die Abfallbeseitigung und das Recycling. Neben der Konzessionsvergabe sind umfangreiche Privatisierungen vorgesehen. Fraport hat bereits vor Monaten sein Interesse an brasilianischen Flughafenkonzessionen bekundet.

Die Caixa Econômica Federal und die staatliche Entwicklungsbank BNDES haben umfangreiche Mittel für die Finanzierung der Infrastrukturprojekte angekündigt. Eine neue Regelung sieht vor, dass nur solche Projekte angeboten werden, für die zuvor eine Umweltgenehmigung erteilt wurde. Die Regierung beabsichtigt außerdem, in Kürze weitere bürokratische Hürden in diesem Bereich abzubauen. Einige Unternehmen sehen aber auch die Notwendigkeit, selbst für mehr Transparenz zu sorgen. General Electric tritt dafür ein, im Geschäftsleben auf „jeitinhos“ zu verzichten, also Regeln und Normen einzuhalten und nicht mehr zu Bestechung und Tricks zu greifen.

In Brasiliens Energiesektor spielen nachhaltige Stromerzeugungslösungen eine immer wichtigere Rolle. Brasilianische Windkraftanlagen produzieren derzeit 9,3 GW Strom in fast 200 Windparks. Der Anteil der Windkraft an der gesamten Energieerzeugung Brasiliens liegt damit bei fast vier Prozent. Weitere 3,4 GW befinden sich im Bau und für 3,9 GW wurden Konzessionen vergeben. Bis 2024 rechnet das Ministerium für Bergbau und Energie mit einer Ausweitung der Stromerzeugungskapazität auf 24 GW.

Nach Schätzungen des Ministeriums wird Brasilien bereits 2018 zu den 20 führenden Ländern im Bereich der Solarenergieerzeugung gehören. Bis 2024 könnte die Erzeugung auf 8,3 GW ansteigen, wobei sieben GW zentral produziert würden und die restlichen 1,3 GW dezentral. Bis 2050 soll der Anteil der Häuser, die Solaranlagen besitzen, auf 18 Prozent ansteigen. Im Dezember 2015 verabschiedete das Ministerium einen Plan zur Förderung der Erzeugung erneuerbarer Energien durch die Konsumenten. Er soll dazu beitragen, dass bis 2030 eine Gesamterzeugungskapazität von 23,5 GW erreicht wird.

Das brasilianische Investitionsprogramm Plansab sieht bis 2033 Investitionen von 115 Mrd. US-Dollar in Projekte der Wasserversorgung, der Abwasserentsorgung, der Reinigung von Wasser und der Beseitigung von Abfall vor. Einen wichtigen Stellenwert nehmen dabei die Bereiche Projektmanagement und Beratung ein. 16 Prozent der Brasilianer sind nicht an die Trinkwasserversorgung angeschlossen; beim Abwasser ist sogar knapp die Hälfte der Bevölkerung ohne Anschluss. Außerdem sind viele Rohre undicht, so dass erhebliche Mengen von Trinkwasser verloren gehen. Dieser Bereich bietet deutschen Unternehmen besonders interessante Geschäftsmöglichkeiten, zumal sie in Europa bei nachhaltigen Wassertechnologien führen und beim Recycling weltweit den Spitzenplatz einnehmen.

und die Koelnmesse auch über die bestehende Städtepartnerschaft zwischen Rio de Janeiro und Köln verbunden. Selbstbewusst versteht sich die Domstadt auch als „Latino-Hub Rheinland“. Das hat geholfen, in den vergangenen Jahren brasilianische Unternehmen dort anzusiedeln.

Dies hat auch Cesar Cunha Campos, den Direktor der FGV Projetos und Leiter der FGV Europe Repräsentanz, bezogen, Köln als zentralen europäischen Standort auszuwählen. „Durch die Nähe zu Brüssel und mit der besonderen Affinität des Rheinlandes zu Lateinamerika sehen wir nicht nur das enorme Potenzial dieses Standortes, sondern wir möchten damit Brasilien, Deutschland und Europa noch enger miteinander verknüpfen, etwa in Schlüsselbereichen wie Urbanisierung, Infrastruktur oder Biotechnologie.“



Seit 1875 wird in Monte Belo do Sul in der Serra Gaucha bereits Wein angebaut



GETTY IMAGES (2)



Serum gegen Bienenstiche in der Erprobung

15 Jahre suchten die Forscher, nun wird in Brasilien erstmals ein Serum an Patienten getestet, das gegen Bienenstiche wirken soll. Entwickelt wurde es an der Universität Botucatu. Wer in der Region der Stadt (Bundesstaat São Paulo) gestochen wird, kann sich nun beim Anzeichen von Komplikationen das Gegengift verabreichen lassen. Wird dessen Wirksamkeit nachgewiesen, ist ein weiterer umfangreicher Test geplant. Erst danach, so der Uni-Mediziner Rui Seabra Ferreira Jr. Erst, könne erwogen werden, das Mittel als Arznei zu registrieren. Dem brasilianischen Gesundheitsministerium zufolge werden jährlich 15.000 Menschen von Bienen gestochen – in 40 Fällen endet das tödlich.

FRUCHTIGES Erbe in rot und weiß

Vor dem Essen eine Caipirinha? „Klar“, sagt Christa. Immerhin lebt sie seit zwei Jahren in Rio. Da wird das wohl stimmen. Alle anderen Gäste in dem rummeligen Churasco-Restaurant scheinen das auch so zu sehen. Und zum Asado gibt's dann? „Caipi!“ Das Rindfleisch schmeckt unglaublich, die Caipirinha kongenial. Aber ein Gläschen Wein wäre vielleicht doch nett gewesen. Schließlich haben hier schon die ersten portugiesischen Mönche ihren Wein angebaut. Die Jesuiten mussten aber schon im 16. Jahrhundert feststellen, das feuchte Tropen nicht ideal für Weinreben sind.

VON MATTHIAS STELZIG

Lange beherrschten Weine aus den Nachbarländern den Markt. Die Hänge der Anden in Chile und Argentinien sind gut für rote Trauben, beide Länder haben eine hochtechnisierte Weinindustrie. Nur, Brasilianer mögen eben Weißwein im europäischen Stil. Am liebsten leicht und filigran, statt schwer und wuchtig. Deshalb haben sie ihre eigenen Weine wiederentdeckt.

Ganz im Norden, am Vale do Rio São Francisco, ist es heiß. Über allem, was grün ist, hängen oft feuchte Wolken. Sehr gut für Regenwälder, schlecht für Weinreben, die unter anderem von Mehltau heimgesucht werden. Das Wetter ist zwar so stabil, dass man bis zu dreimal im Jahr ernten kann. Aber Rebstöcke brauchen Ruhephasen, sonst sind sie schnell ausgelaugt. Mit den richtigen Anbaumethoden kann man ein bisschen nachhelfen. Der Wein von Santa Maria heißt „Parallel 8“ und verweist selbstbewusst auf die Lage am achten Breitengrad. Auf unserer Seite des Globus ist das etwa so, als würde man an der Elfenbeinküste Silvaner pflanzen. Doch der Wein ist mehr ein Unikum. Die allermeisten Rebärten sind weit weg von Copacabana und Amazonas-Dschungel.

Die besseren Regionen liegen weit südlich in der Serra Gaucha, sind mild-warm vor allem in höheren Lagen nah des kühlen Atlantiks. In dem mediterranen Klima reifen 85 Prozent des brasilianischen Weins. Es gibt kleine Weingüter, an denen oft Touristen halten. Sie kaufen für den Eigenbedarf, und wenn es noch ein paar Häppchen gibt, umso besser. Eine gute Pasta ist meistens drin. Die Vorfahren vieler Winzer sind nämlich irgendwann mit einem Schiff aus Genua oder Triest hier gelandet.

An den Rebarten kann man noch heute die Einwandererströme nachvollziehen. Ende des 19. Jahrhunderts ließen sich Norditaliener nieder. Das Klima und die felsigen Täler erinnerten ein bisschen an zu Hause. Wie so viele flohen sie vor Arbeitslosigkeit und Armut in ihrer Heimat. In Brasilien bekam jeder ein Stück Land geschenkt. Ihre Rebstöcke brachten sie mit. Barbera stammt aus dem Piemont, Teroldego aus dem Trentino. Deutsche Immigranten hatten Riesling im Gepäck, Spanier Tempranillo. Aus Portugal kam die Touriga Nacional ins Land.

Insgesamt 89.000 Hektar Weinberge gibt es in Brasilien. Das ist ähnlich viel wie in Deutschland. Aber es stehen nur 1162 Weingüter gegen 30.000 am Rhein.

Da gibt's doch keinen Wein! Oder? Doch! Der ist sogar richtig gut, weil man die einst „eingewanderten“ Rebsorten zu neuer Blüte treibt. Noch ist das Land kein Export-Gigant, das Potenzial aber ist da



Saúde! Die Brasilianer haben ihren Wein lieben gelernt

GETTY IMAGES/CULTURARF

Das Weinland Brasilien

Brasilien ist hinter Argentinien, Australien, Südafrika und Chile das fünftgrößte Weinland der südlichen Hemisphäre. Würde die im Land konsumierte Menge noch 2010 trotz hoher Steuern zu Dreivierteln importiert – vor allem aus Portugal, Spanien, Frankreich und den süd-amerikanischen Nachbarländern –, trinken die Brasilianer heute vermehrt heimische Tropfen. Das liegt auch an den jüngsten Investitionen der Weinindustrie in moderne Traubenproduktion, Kellertechnik und nicht selten auch europäisches Know-how. Dazu passt, dass das Vale dos Vinhedos, Brasiliens wichtigste Weinregion, 2007 von der EU als erste außerhalb Europas zu einem Gebiet mit geschützter Herkunftsbezeichnung ernannt wurde. Zum wachsenden Selbstbewusstsein der heimischen Winzer tragen auch die vermehrten Erfolge ihrer Produkte auf internationalem Parkett bei. Von Wein-Wettbewerben kehren sie regelmäßig jährlich mit mehr als 100 Medaillen zurück.

Weite Flächen sind in den Händen von Genossenschaften und großen Häusern, die Geld für Investitionen haben. Ein Betrieb wie Miolo hat mit Unterstützung des Star-Önologen Michel Rolland straff modernisiert. Heute füllt der größte Exporteur einige der besten Weine des Landes ab.

„Solche Winzer verändern den Weinbau in Brasilien“, sagt Alessandra Esteves. Sie leitet eine Weinschule und beobachtet die Branche in ihrer Heimat: „Bio-Weine, komplexe, aber leichte Rote – da ist noch einiges drin.“ Internationale Sorten wie Sauvignon Blanc und Chardonnay gibt es natürlich auch. Brasilien probiert sich aus und kennt keine Berührungängste. Brasilianische Männer trinken zum Beispiel mehr Rosé als Frauen. Nix Macho-Land. Im Jahresdurchschnitt trinkt jeder zwar nur etwa zwei Liter Wein, in Deutschland über 20. Aber es wird jedes Jahr mehr, auch weil ausländische Produkte in dem Land mit seinen 200 Millionen Einwohnern hoch besteuert sind. Vor allem gebildete Menschen aus dem Mittelstand lieben ein gutes Gläschen, in Zahlen: Es gibt 21 Millionen potenzielle Kunden.

In Europa sind die Briten die größten Fans. „Die trinken 40 Prozent unseres Exports“, freut sich Ana Sofia Oliveira, Repräsentantin des Weinbauverbands. Die Wachstumsraten liegen bei mehreren Hundert Prozent. Vor allem das Exoten-Image von Samba und Strandparty schlägt in England ein.

In Deutschland, wo jeder zweite Wein aus heimischem Anbau stammt, geht es nicht ganz so schnell. „Platz 39 in der Importstatistik“, sagt Ernst Büscher, Pressesprecher des Deutschen Weininstituts, „Durchschnittspreis 4,64 Euro pro Flasche“. Das ist deutlich mehr als die 2,30 Euro, die durchschnittlich für einen deutschen Tropfen über die Theke gehen. Jetzt muss er noch mal mit Brille in der Statistik nachsehen. Doch wie viel brasilianischer Wein in Deutschland getrunken wird, kann er nicht sagen. „Mengen unter 100.000 Liter werden nicht erfasst.“

Egal, die Brasilianer lieben ihren Wein, vor allem wenn er prickelt. Zwei von fünf Flaschen sind Sekt, der in Südamerika schon einen sehr guten Ruf genießt. Und das passt prima zum Klima. Schaumwein braucht Trauben mit viel Säure. Die enthaltenen Trauben besonders wenn sie etwas unreif sind. Kurz vor der Ernte beginnt in Südbrasilien aber die Regenzeit, in der man die Ernte abschreiben kann. Also früh lesen, versekten und abfeiern.

Das Veneto, wo viele Winzer ihre Wurzeln haben, ist auch die Heimat des Prosecco. Dessen Rebsorte Glera ist die Basis von so manchem brasilianischen Sekt, sie ist etwa im Kassenschlager Riosecco verarbeitet. Es darf aber auch Riesling oder Chardonnay sein. Die Produktion stieg von acht auf 19 Millionen Liter in den letzten zehn Jahren. Getrunken wird er zu jeder Gelegenheit. In der Sonne, am Strand oder zur Moqueca – in dem Eintopf ist feinstes Fischfilet mit Limonensaft, Chili und Kokosnuss aromatisiert. Der Aurora Sparkling Moscato dazu schmeckt ein bisschen nach orientalischen Gewürzen und Blüten und hat gerade mal 7,5 Prozent Alkohol. Da kommt die Caipirinha nicht mit.

www.das-ist-thueringen.de

Freistaat
Thüringen



In Thüringen entworfen. Weltweit zuhause.

Mit Klassikern wie der Lampe von Wilhelm Wagenfeld prägt das Bauhaus bis heute die Designwelt. Das ist Thüringen.

Zeitlos und seiner Zeit voraus: Das ist das Bauhaus. 1919 von Walter Gropius in Weimar gegründet, revolutionierte es gestalterisches Denken weit über Thüringens Grenzen hinaus und entwickelte sich zur wichtigsten Kunstschule für modernes Design. Noch heute lassen sich weltweit Architekten und Künstler von den Bauhaus-Ideen inspirieren. Welche Ideen aus Thüringen sonst noch die Welt geprägt haben, erfahren Sie unter www.das-ist-thueringen.de

Jetzt anschauen: der Film zum Thema Bauhaus.
www.das-ist-thueringen.de

Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft

IMPRESSUM

Eine Veröffentlichung der Redaktion Sonderthemen für die Zeitung „Die Welt“

Redaktionsleitung: Astrid Gmeinski-Walter (V.i.S.d.P.) Redaktion: Jochen Clemens Gestaltung und Produktion: Walter Lendl

Anzeigenleiterin: Silvana Kara Nationale Vermarktung: Alexander Kühl alexander.kuehl@axelspringer.de;

Philipp Stöhr philipp.stoehr@axelspringer.de Verlag: WeltN24 GmbH

Druck: Axel Springer SE, Berlin Axel-Springer-Straße 65, 10888 Berlin Redaktionsschluss: 13. Oktober Erscheinungstag: 17. Oktober



Grausame Natur und menschliches Schicksal

Der Sertão ist nicht einfach nur eine von vielen brasilianischen Landschaftsformen. Als endlose Halbwüste, mitunter von extremen Dürren heimgesucht, ist sie eine Art Mythos, Sinnbild für extreme Lebensbedingungen und Gegenstand zahlreicher Bücher und Filme. Einer dieser Filme ist „Das Meer des Pilgers Antonio“ (unter www.antoniofilm.com erhältlich) von Mendel Hardeman, der die Geschichte von Canudos erzählt. Jener utopischen Stadt im Sertão, die von ehemaligen Sklaven, verarmten Landarbeitern und Indianern unter der Ägide des Pilgers Antonio gegründet und von der Armee weitgehend zerstört wurde. Später sollte sich auch die Prophezeiung des Heiligen erfüllen, der vorausgesagt hatte, dass die Wüste zu Meer werden würde. 1839 überschwemmte einflutender Regen das Land, in den Wassermassen versanken Häuser, das Heil und Gut ihrer Bewohner. Aber auch dieses Mal weigerten sich die Sertãoanos, die Gegend zu verlassen. Aus dem Sujet hätte ein spannendes Action-Movie mit dramatischen Szenen werden können. Stattdessen spürt Regisseur Mendel Hardeman eher mit Mitteln des Dokumentarfilms den Hoffnungen und Träumen, der Verbitterung und Schicksalsergebenheit der dortigen Menschen nach. Ihre Erinnerungen an die Flut werden ebenso eingefangen wie die Musik und tiefe Religiosität, die sie im Alltag begleiten. Dazwischen sind immer wieder suggestive Bilder der Landschaft, zusehen. *Ulrike Weibrecht*



Ausgangspunkt der Reise: Amazonas-Passagierschiffe legen von den vielen kleinen zentral gelegenen Häfen und Molen von Belém ab

Dieser Fluss ist meine Straße“, lautet der Titel eines Liedes, das der aus Amazonien stammende Komponist Ruy Barata in den 1920er-Jahren schrieb. Es erzählt vom Alltag der Menschen am Amazonas, die man „Caboclos“ nennt. Auch ich wuchs dort auf, am Rand des Amazonas. Ich kann mich noch sehr gut daran erinnern – durch das mit etwas Nostalgie –, wie meine Eltern jedes Jahr mit mir auf einem großen Schiff zu Oma und Opa fuhren. In meiner kindlichen Wahrnehmung war das wirklich ein sehr großes Schiff. Auto oder Reisebus kamen für uns nicht in Frage, denn das Schiff war die einzige Möglichkeit, das kleine Städtchen meiner Verwandten am unteren Amazonas zu erreichen. Ehrlich gesagt, das hat mich als Kind nie gestört. Rund 40 Jahre sind nun seit der Veröffentlichung des Liedes über die Lebensweise des Caboclos vergangen und fast 25 seit den letzten Schulferien bei meinen Großeltern. Nach wie vor sind der Amazonas und seine Nebenflüsse eine wichtige Verkehrsader, jeden Tag sind dort zahlreiche Menschen mit großen und kleinen Passagierschiffen unterwegs. Für die meisten ist es kein Reisevergnügen, der Alltag erfordert es.

Wohl auch deswegen ist die Verbindung zwischen Fluss und Menschen in der Region sehr stark. Viele verdienen am und mit dem Fluss ihren Lebensunterhalt. Mein Vater etwa war als Kind so begeistert vom Leben auf dem Fluss, dass er später Schiffsmaschinist wurde, weswegen meine Kindheit stark von Schiffsfreisen auf dem Amazonas geprägt wurde. Zum Glück. Denn heute erkenne ich, wie Kultur- und naturreich die Region ist, in der ich jedes Jahr meine Schulferien verbrachte.

VON DAYSE KOCHIER

War die Region früher fast ausschließlich Einheimischen vorbehalten, erlebt der Schiffsverkehr auf dem Amazonasgebiet heutzutage eine interessante Veränderung: Jedes Jahr möchte eine stetig steigende Zahl ausländischer und brasilianischer Touristen gleichermaßen die Faszination des Amazonas erleben. Daran hat das Zeitalter des Internets natürlich einen großen Anteil, denn hier kann jeder heute zumindest das Wesentliche über diese so besondere Region erfahren. Ich kann mich erinnern, dass man vor 20 Jahren kaum (Rucksack-)Touristen auf einem Passagierschiff sah. Heute ist eine Reise zum



Häuser wie diese sind ein häufiger Anblick an den Ufern des Amazonas und seiner Nebenflüsse. Die Anwohner, Ribeirinhos genannt, leben vom Fischfang und dem, was ihnen der Regenwald bietet

und entlang des Amazonas beinahe schon ein „Muss“ für Abenteuerlustige, die den Norden Brasiliens bereisen. Warum aber ist Amazonien so sehr ein beliebtes Ziel geworden? Aufgrund meiner Herkunft erlaube ich mir die folgende Antwort zu geben. Wer ein bisschen Zeit und vor allem Lust auf Kultur und Natur hat, dem wird eine Schiffsreise unter Einheimischen als unvergessliche Erfahrung in Erinnerung bleiben. Offenheit ist die einzige Voraussetzung für eine spannende Reise. Es gibt dort viel so zu beobachten und so viel zu entdecken. Sehr beliebt ist heute der Abschnitt zwischen der Hauptstadt Belém do Pará, woher ich zufälligweise komme, und Santarém. Belém do Pará mit rund 1,5 Mio. Einwohnern gilt dank der guten Auto- und Flugverbindungen zu anderen Städten Brasiliens inzwischen als Pforte zum Amazonasgebiet. Das Ziel Santarém, wegen der spektakulären Mündung des Rio Tapajós in den Amazonas auch „Perle des Tapajós“ genannt, ist die Belohnung für die fast dreitägige Flussreise. Zu hien hat die Stadt zudem das Strandparadies „Alter-do-Chão“, das auch als „Karnik Amazoniens“ bezeichnet wird. Ab Belém kann man mindestens an zwei Tagen pro Woche mit Passagierschiffen auf die Reise gehen. Man sollte sich vor der Abfahrt etwas Zeit nehmen, um die Stadt zu entdecken, die 2015 von der Unesco wegen ihrer besonderen Gastronomie auf die Liste der „Creative Cities“ gesetzt wurde. Spezialitäten können unter anderem auf dem „Mercado Ver-o-Peso“ verkostet werden. Auch wenn man nur wenig Zeit hat, gehört der Markt zum Pflichtprogramm. Eine meiner gastronomischen Empfehlungen ist die „Comida de Água“, die Blaubeeren aus dem Amazonas-Regenwald mit frittiertem Pirarucu, einem typischen Süßwasserfisch der Region, in einer Suppenvariation verbindet. Klingt das sehr exotisch? Keine Sorge, das essen hier viele Touristen – und kaum einer bereut es. Auch die Verkostung von Manufakturen im historischen Gebäude „Francisco Bolonha“ inmitten des Ver-o-Peso ist eine Empfehlung. Von dort kann man einen Spaziergang zu den verschiedenen Häfen der Stadt unternehmen und sich über Ticketpreise und Abreisezeiten nach Santarém informieren. Die Einzigartigkeit der bevorstehenden Reise lässt sich hier bereits erahnen. Tickets erwirbt man direkt bei den Mitarbeitern. Wer ein Reisebüro mit detaillierter Beratung erwartet, muss das schnell vergessen. Hier kommt es auf Kommunikations- und Verhandlungsgeschick an. Kostet ein Ticket offiziell 150 Reals, ist der Preis je nach „Wellenlänge“ nach unten verhandelbar. Das habe ich schon selbst erlebt. Einschließlich einiger Zwischenstopps in anderen Städtchen dauert eine Schiffsreise von Belém nach Santarém zweieinhalb Tage. Im Ticketpreis

inbegriffen ist die Übernachtung auf einer Hängematte. Die ist mitzubringen, und mit wenigen Ausnahmen darf sie fast überall aufgehängt werden. Wenn das zu un bequem ist, der kann eine Reisekabine wählen. Eine Kabine hat zwei bis vier Betten. Tickets werden für Einzelbetten verkauft. Wissen muss man auch, dass die engen Reisekabinen der Amazonas-Passagierschiffe wenig bis gar nichts mit denen internationaler Kreuzfahrtschiffe zu tun haben. Der Nachteil einer Kabine ist aber, dass sich die Natur des Regenwaldes von dort nur begrenzt erleben lässt, und auch das Auseinandertreffen mit Einheimischen könnte so entfallen. Die Schiffe mit den bunten neben- und übereinander aufgehängten Hängematten sind so etwas wie das Markenzeichen der Region. Ich kann mich noch sehr gut daran erinnern, wie gemütlich mein Schlaf als Kind in der Hängematte auf dem Schiff war. Der kühle Wind vom Fluss sorgte immer für eine angenehme Temperatur in der Nacht. In Belém starten die Schiffe von den unterschiedlichen kleinen Häfen, die fast alle in der Umgebung des „Ver-o-Peso“ und der Altstadt liegen. Abfahrt ist zumeist um 19 Uhr. Wer mit Hängematte reist, sollte zwei bis drei Stunden früher da sein, um einen guten Platz zu ergattern. Früher waren im Ticketpreis

Dieser Fluss ist MEINE STRASSE

Eine Amazonas-Reise durch den Regenwald ist weit mehr als ein einzigartiges Naturerlebnis. Unsere Autorin hat Kindheit und Jugend in Amazonien verbracht. Hier teils sie ihre Erinnerung und verrät, wie man den Fluss zur persönlichen Straße macht.

Mahlzeiten enthalten, heute muss man sie extra bezahlen. Zum Frühstück gibt es meist Milchkaffee, Käse und Brotchen (ca. 3-4 Real, ca. 110 Euro). Als Hauptmahlzeiten werden häufig der brasilianische Bohneneintopf oder rotes Fleisch bzw. Geflügel mit Reis angeboten (20 Real, ca. 2,90 Euro). Wer das nicht mag, sollte sich zuvor mit Proviant eindecken. Sind alle Passagiere an Bord und ist das Schiff mit Waren beladen, geht es los. Anfangs ist nur Wasser zu sehen, denn der erste Abschnitt der Reise führt durch die „Baía do Guajará“, eine große Bucht am Rande Beléms. Wer sich schon einen Platz für die Hängematte gesichert hat, kann sich an die Bar auf dem Deck begeben und von dort gemütlich den Blick übers Wasser schweifen lassen. Einheimische nutzen Abende an der Bar gern für Kartenspiele oder einfach für Gespräche. Wer die Unterhaltung sucht: Die Einheimischen sind sehr oft für spontanes Smalltalk. Wer es ruhiger mag, beobachtet den Sternenhimmel bis ihm der Schlaf überkommt. Am nächsten Morgen, wenn die Sonne scheint und das Leben auf dem Schiff erwacht, präsentiert sich die faszinierende und einzigartige Landschaft des Regenwalds mit seinen unendlichen Flusswegen. Oft fährt das Schiff auf Nebenflüssen des Amazonas, die Einheimische „Furo“ oder „Estreito“ nennen. Man ist ganz dicht am Regenwald. Papageien, Araras, Tukane, Kolobris, kleine Affen und andere Tiere lassen sich auf den Bäumen beobachten. Die Mischung aus der frischen Luft vom Fluss und der typischen „Wegstimmung“ verbräutet einen Duft, den man wohl nur in dieser Region der Erde genießen kann, und man spürt, dass es doch noch unberührte Natur auf unserem Planeten gibt. Als Kind war die Beobachtung von Flussdelfinen ein Highlight meiner Reisen. Wir nennen sie „Boto“. Vom Schiff aus kann man oft beobachten, wie sie paarweise aus dem Wasser springen. Ich denke, sie wollen uns mit ihrer sympathischen Akrobatik etwas sagen. Eine Schiffsreise auf dem Amazonas ohne ihre Begrüßung wäre nicht vollständig. Es gibt einige Märchen und Geschichten

Zur Autorin
Dayse Kochier wurde in Belém do Pará als Tochter von „Ribeirinhos“ geboren. Sie studierte Journalismus und erwarb an der Bauhaus-Universität Weimar den Master in Kommunikation und Kultur. Seit sieben Jahren lebt Dayse Kochier in Berlin. Sie reist gern – und ihre Heimat Amazonien wird sie nie vergessen.



Zur Autorin

über Botos. Meine Oma erzählte beispielsweise gern, dass Botos junge Frauen verhexen und ins Wasser entführen können. Ich hatte aber nie Angst vor ihnen und fand es immer lustig, sie von meiner Hängematte aus zu beobachten. Bei der Fahrt passiert man auch viele Dörfer, es lässt sich beobachten, wie die ihre Bewohner, die „Ribeirinhos“, leben. Es sind zumeist Familien mit vielen Kindern, ihre Hütten am Ufer sind eher bescheiden. Üblicherweise arbeitende Männer als Fischer. Einige züchten auch Agalabäume oder bewirtschaften Maniokplantagen – für den Eigenbedarf ebenso wie für den Verkauf. Der Kontakt zwischen Passagieren und Ribeirinhos war für mich als Kind immer etwas Besonderes. Nicht selten kamen sie mit ihren kleinen selbstgebasteten Paddelbooten nah ans Schiff und hofften auf Kleidung, Schuhe oder Lebensmittel, die Passagiere verpackt ins Wasser werfen. Ich habe immer den Kindern auf den Paddelbooten zugewunken und mir gewünscht, eines Tages so geschickt wie sie mit paddeln zu können. Natürlich hatten wir auch Geschen-



Zu den exotischen Tieren, die sich bei einer Amazonas-Fahrt beobachten lassen, zählt auch der Braunkohlr-Aracari (oben). Ein perfekter Aussichtspunkt ist die Hängematte an Deck



Flussdelfine, Botos genannt, sind eine Attraktion bei jeder Fahrt. Die Tiere sind zutraulich, lassen sich gern füttern. Vom herkömmlichen „Rippert“ unterscheiden sie sich deutlich



Hat seine Federn schön: Der Arapapá (oben) heißt auch „Kahnschnabel“, weil sein Schnabel an ein umgedrehtes Boot erinnert. Darüber eine Szene auf einem Fischmarkt



Straßenszene in Santarém. Genau zwischen Belém und Manaus gelegen, hat sich die Stadt zu einem geschäftigen Wirtschaftszentrum entwickelt



Spurensuche zwischen Berlin und São Paulo

Mit dem geheimnisvollen Fund eines alten Briefes lässt der Sänger und Komponist Chico Buarque seinen Roman „Mein deutscher Bruder“ (S. Fischer Verlag, Frankfurt/M.) beginnen. Es geht um seinen deutschen Bruder, einen vornehmen Sohn seines Vaters, den seine journalistische Tätigkeit Ende der 1920er Jahre nach Berlin führte. Aus einer Affäre mit einer Deutschen ging ein uneheliches Kind, Sérgio, hervor. Nachdem der Vater vergeblich versucht, es nach Brasilien zu holen, wird in der Familie über den Bastard geschwiegen. Doch dem Ich-Erzähler lässt der mysteriöse Halbbruder keine Ruhe. Er begibt sich auf eine lange Spurensuche, die in das São Paulo der 1960er- und 1970er-Jahre führt, in die Zeit der Militärdiktatur, als Menschen aus nächster



Umgebung einfach verschwanden. Zugleich blickt der Autor zurück auf seine eigene Identitätssuche. Chico Buarque mischt geschichtliche Realität und Fiktion. Vieles deckt sich mit der Biografie des wichtigen Vertreters des Bossa Nova, der sich mit fast 70 von der Bühne weitgehend zurückgezogen hat. *Ulrike Weibrecht*

FGV
Cologne | Rio | São Paulo

LEADING THINK THANK IN LATIN AMERICA TOP 13 WORLDWIDE

TECHNICAL ADVISORY PROJECTS

ACADEMIC EXCELLENCY & APPLIED RESEARCH

KNOWLEDGE PRODUCTION & DIFFUSION

INNOVATION IN GOVERNANCE & PUBLIC SERVICES

BILATERAL EXCHANGE PLATFORM

Seminars, congresses and trade fairs

Studies and publications

Artistic and cultural exchange programs

THINK BRAZIL THINK FGV

www.fgv.br/en/internacional/fgv/projetos/fgv.br

Deutz-Mülheimer Straße 3D 50679 Köln Tel.: +49 (0) 221 284 9340

Praia de Botafogo 180 Rio de Janeiro Tel.: +55 (21) 3759 5498

Av. Paulista 1294 São Paulo Tel.: +55 (11) 3799 4170

Die Oberbürgermeisterin

Stadt Köln

Und wann kommen Sie nach Köln?

Brasilien Europe, E2PS, Fundação Getúlio Vargas, Gaustec International, Icon Design, RIGEnterprises, Russel Soluparts, Tramontina, WBM International Grp. – als Standort internationaler Top-Unternehmen ist Köln mit seiner Wirtschaftskraft zunehmend auch die erste Adresse für brasilianische Firmen. Die zentrale Lage in Europa, die optimale Verkehrsinfrastruktur und der ausgezeichnete Messe- und Tagungsstandort sind Garantien für die Dynamik der Stadt.

Köln ist bunt und aufgeschlossen gegenüber neuen Ideen und verschiedenen Kulturen. Menschen aus über 180 Nationen sind in der lebendigen Metropole zuhause, darunter viele aus Brasilien. Die Städtepartnerschaft, die Köln seit 2011 mit Rio de Janeiro verbindet, ist Ausdruck der engen wirtschaftlichen und kulturellen Verbindung.

Die Rheinmetropole ist auch für die Zukunft bestens ausgestattet und bietet beste Perspektiven. Überzeugen Sie sich selbst!

Amr für Wirtschaftsförderung · Stadthaus · Willy-Brandt-Platz 2 · 50679 Köln
Tel. +49 (0) 221 221-25765 · Fax +49 (0) 221 221-26686
wirtschaftsforderung@stadtkoeln.de · www.stadtkoeln.de



E-Zigarette bleibt verboten – aber nur theoretisch

Noch immer ist die E-Zigarette in Brasilien verboten, auch der Import zum Eigenbedarf steht unter Strafe – theoretisch. Findige Unternehmer schmuggeln E-Zigaretten und Zubehör ganz ins Land. Zudem ist alles im Internet erhältlich, und in Städten gibt es die „cigarro eletrônico“ zumindest unter dem Ladentisch. Tatsächlich ist das Verbot nur ein Papiertiger: Weil es sich um Bestimmungen der Gesundheitsbehörden handelt, müssen diese auch Verstöße anzeigen. Das tun sie jedoch nicht, da schon beim Kampf gegen die illegale Einfuhr von normalen Zigaretten oder Spirituosen das Personal bei Zoll und Polizei fehlt. So wird die E-Zigarette stillschweigend geduldet.



GETTY / SAMBAPHOTO / CASSIO VASCONCELOS



GETTY / LONELY PLANET IMAGES / ALDO PAVAN



GETTY / RUY BARBOSA PINTO

So sehen Paradiese aus, etwa die Ilha de Grande (links). Auf Paqueta (M.) wird der Esel dem Auto als Transportmittel vorgezogen. Rechts: die Guanabara-Bucht, die bei direktem Kontakt leider schmutzige Details enthüllt

Wie die Hölle zum **PARADIES** wurde

Vor Brasiliens Küsten finden sich unzählige betörende Inseln. Je abgelegener, desto fantastischer sind Natur und Geschichte

ANZEIGE

www.das-ist-thueringen.de

Freistaat
Thüringen

Sein Motor kommt aus der „Besten Fabrik“ Deutschlands. Aus Thüringen.

Jeder zweite Mercedes-Benz-Motor wird von der MDC Power GmbH in Köllda gebaut. Das ist Thüringen.

BESTENS BERATEN MIT DER LEG THÜRINGEN.

Investition. Ansiedlung. Erweiterung. Die Experten der LEG Thüringen begleiten alle Vorhaben mit einem umfassenden Service.

Mehr Infos: +49 (0) 361 560 3450
www.invest-in-thuringia.de



Als Erfinder des Autos gibt man sich natürlich nur mit dem Besten zufrieden. Kein Wunder also, dass Mercedes-Benz rund die Hälfte seiner Motoren in Deutschlands „Bester Fabrik“* produzieren lässt: in Thüringen. Bei der MDC Power GmbH in Köllda. Gefertigt werden hier innovative 4-Zylinder-Aggregate, die mit Effizienz und Dynamik überzeugen.

Welche Möglichkeiten sich Investoren in Thüringen bieten, erfahren Sie unter www.das-ist-thueringen.de

Jetzt anschauen: der Film zum Thema Motoren der MDC Power GmbH.
www.das-ist-thueringen.de

Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft
Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen
*Laut Otto Beisheim School of Management/WHU und WirtschaftsWoche

Zuckerhut, Christusstatue, das Zukunftsmuseum und das Nachtleben von Lapa mögen noch so aufregend sein – wer sich im pulsierenden Rio umtut, ist nach ein paar Tagen nur noch erschöpft. Und sehnt sich nach einer einsamen Insel. Kein Problem: Nur eine Stunde entfernt liegt Paqueta und erwartet Erholungssuchende. Mitten im Zentrum von Rio, an der Praça XV, legen die kleinen Fähren und Katamarane ab. Hat man eine Fahrkarte gekauft, tauscht man wenig später den Smog der verkehrsreichen Innenstadt gegen die frische Brise auf dem Wasser ein, schippert gemächlich durch die Guanabara-Bucht, während die Christusstatue in immer weitere Ferne rückt.

VON ULRIKE WIEBRECHT

Im Bilderbuchhafen von Paqueta geht es an Land. Anstelle von Autos fahren auf der Insel Fahrräder, Rikschas und Pferdekutschen durch die ungepflasterten Straßen. Später, auf den Sandwegen, geht es nur noch zu Fuß weiter. Rechts und links erblickt man rosafarbene Villen im Kolonialstil, die schon mal bessere Zeiten gesehen haben. Daneben sorgen Mangobäume, Palmen und meterhohe, feuerrote Weihnachtssterne für Farbtupfer, während am Strand zwischen den Fischerbooten rundgewaschene Felsbrocken wie archaische Dickhäuter aus dem Wasser ragen. Alles sehr fotogen. Als hätte es jemand für einen Werbespot von Bacardi arrangiert.

Doch der wird hier sicher nicht so schnell gedreht. Es verirren sich auch nur selten die Schönen und Reichen von Rio hierher. Warum aus Paqueta kein Strand-Hotspot wie Búzios geworden ist, wissen aufmerksame Zuschauer der Olympischen Spiele, die vielleicht noch die Bilder der verschmutzten Guanabara-Bucht vor Augen haben, die den Wassersportlern zu schaffen machte. Anspruchsvolle Badegäste verschreckt das natürlich, und so eignet sich die Insel gut für einen Tagesausflug. Für einen Badeaufenthalt aber sollte man sich nach einem anderen Eiland umsehen.

Nach der Ilha Grande zum Beispiel. Von den mehr als 360 Inseln vor der Costa Verde, der Grünen Küste im Süden des Bundesstaats Rio de Janeiro, ist die „Große Insel“ nicht nur die größte, sondern mit ihren mehr als 100 Stränden, fast 1000 Meter hohen Bergen und ihrem echtem Regenwald auch die interessanteste und schönste. Außerhalb des Hauptortes Vila do Abraão kommt hier und da tatsächlich noch Robinson-Crusoe-Feeling auf. Vor allem, wenn man auf den zahlreichen Wanderwegen unterwegs ist. Sie führen auf den gut 900 Meter hohen Pico do Papagaio, aber auch zu einsamen Stränden. Die Bedingungen zum

Schwimmen, Surfen und Tauchen sind paradiesisch. Kaum vorstellbar, dass das Eiland vor nicht allzu langer Zeit für viele die Hölle war. Kriminelle, Kommunisten oder unliebsame Intellektuelle und andere wurden auf der Ilha Grande gefangen gehalten. Darunter auch der deutsche Ornithologe Helmut Sick, der 1939 an einer Brasilien-Expedition teilnahm und bei Ausbruch des Zweiten Weltkriegs im Land blieb. Als Brasilien Deutschland den Krieg erklärte, wurde er zum politischen Feind und musste drei Jahre auf der Insel ausharren.

Bis 1994 war die Große Insel Sträflingskolonie, dann begann ihre touristische Karriere. Den Rückstand gegenüber anderen Urlaubsgebieten hat sie schnell aufgeholt. Nachdem sich herumgesprochen hat, wie wild und schön sie ist, kann es hier in der Hauptsaison schon ganz schön eng werden. Sowohl die Fähren von Angra dos Reis als auch die hübschen, Pousadas genannten Pensionen sind dann schnell ausgebucht.

Das gilt auch für andere Badeinseln. Für die Ilhabela, die „Schöne Insel“ bei São Paulo, über die am Wochenende die Paulistas herfallen, ebenso wie für die Ilha de Santa Catarina, die im südlichen Bundesstaat Santa Catarina wie ein Anhängsel an der Stadt Florianópolis hängt. Mit mehr als 400 Quadratkilometern ist sie eine der größten Inseln des Landes und bequem per Linienbus oder Taxi vom Zentrum aus zu erreichen. Neben kilometerlangen weißen Sandstränden lockt sie mit einigen hübschen Fischerdörfern. Die einen schwärmen für das malerische Lagoa da Conceição am romantischen Binnensee, die anderen für Barra da Lagoa mit seinem Hippie-Flair, wieder andere für das stille Armação mit

seiner Kirche aus dem 18. Jahrhundert. Hotspot der – meist argentinischen – Surfer ist indessen Morro das Pedras.

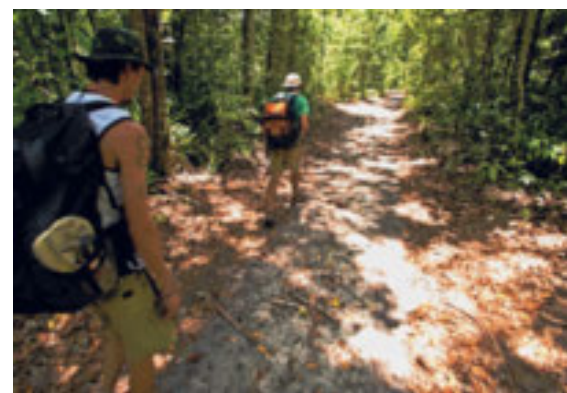
Tropische Vegetation mit Palmen wird man hier allerdings vergeblich suchen. Die findet man dafür auf der Ilha de Tinharé in Bahia, dem afrikanischsten Bundesstaat Brasiliens. Während müde ausländische Touristen hier gern nach dem Stadtbesuch in Salvador da Bahia ein paar Tage Badeurlaub machen, verbringen viele Brasilianer ihre ganzen Sommerferien auf der Insel. Entsprechend hoch geht es zwischen November und Februar in dem kleinen Hauptort Morro de São Paulo zu, wenn ein Schnellboot oder Katamaran nach dem anderen anlegt.

Vom Hafen geht es auf dem autofreien Eiland zu Fuß zur Primeira, Segunda oder Terceira Praia, dem ersten, zweiten oder dritten Strand – wie die Adressen der jeweiligen Beherbergungsbetriebe schlicht und einfach lauten. Dicht an dicht stehen hier die mehr oder weniger gut ausgestatteten Pensionen, Fischrestaurants und Musikbars am Wasser. Am vierten und fünften Strand, wo es keine Lokale gibt und die Welt zu enden scheint, bieten einem nur noch die Palmen Gesellschaft, die in der brütenden Tropenhitze mit ihren Blättern wedeln.

Noch ruhiger geht es auf den Nachbarinseln Cairu und Boipeba zu. Schon der Name Boipeba – in der Sprache der Tupi-Indianer bedeutet das „flache Schlange“ und bezeichnet die Meeresschildkröte – lässt erahnen, dass es sich um ein Ökosystem mit allen möglichen Muschel- und Fischarten, Seesternen und Wasserschildkröten handelt. Dazu gesellen sich ein vorgelagertes Korallenriff, Mangrovenwälder und von Kokospalmen gesäumte Strände.

So schön es sein mag – es ist kein Vergleich mit der ultimativen Naturschutzinsel Fernando de Noronha, die weiter nördlich, 350 Kilometer vom Festland entfernt, im Ozean liegt. Eigentlich handelt es sich um einen Archipel aus 21 Eilanden. Doch nur eines ist bewohnt. Nachdem es aufgehört hat, Gefangeninsel zu sein, war es eine Weile touristischer Geheimtipp. Heute muss man ob der vielen Besucher fast um das ökologische Gleichgewicht fürchten. Jeder, der sich die gehobenen Preise leisten kann, will einmal hierher. Nicht nur wegen der Delfine, die sich bei aufgehender Sonne an der Baía dos Golfinhos tummeln. Auch Taucher können von den unzähligen Fisch- und Korallenarten, die zwischen versunkenen Schiffen zu entdecken sind, sonst nur träumen.

Dann sind da noch die Strände mit ihren erotischen Attraktionen: Wo sonst gibt es Fotomotive wie den Berg Morro do Pico in Phallos-Form oder den an weibliche Brüste erinnernden Zwillingsselens Morro Dois Irmãos?



GETTY / ANIL IMAGES / RAY MARK HANNANFORD

Boipeba liegt vor Salvador de Bahia. Trekking durch den Regenwald ist eine der Attraktionen



GETTY / LONELY PLANET IMAGES / ALDO PAVAN

Und wer nicht wandern will, der lässt sich an einem der malerischen Strände nieder

Reiches Inselleben fernab vom Meer

Von kleinen, naturbelassenen Atollen bis zu großen, touristisch erschlossenen Urlaubsdestinationen – vor Brasiliens Küste gibt es Inseln für jeden Geschmack. Eine Besonderheit sind die **Fussinseln**. Viele davon klein, unbesiedelt und namenlos, andere groß und voller Leben wie die **Ilha do Marajó**, eine Mischform aus Fluss- und Meeresinsel. Sie wird auf zwei Seiten vom Amazonas bzw. dem Rio

Tocantins umflossen, im Osten liegt sie am Atlantik und ist berühmt für die „Pororoca“, eine bis zu fünf Meter hohe Flutwelle, die durch die Kraft der Gezeiten den Amazonas hinaufrollt. Die Insel ist mit rund 40.000 Quadratkilometern doppelt so groß wie die reine Flussinsel **Ilha do Bananal** zwischen dem Rio Araguaia und dem Rio Javaés. Die „Bananeninsel“ ist von der Unesco als Biosphären-

Reservat und zu zwei Drittel als Reservat für die indigenen Bevölkerungsgruppen ausgewiesen. Die etwa 12.000 Quadratkilometer große **Ilha Tupinambarana** ist weitgehend von tropischem Regenwald bedeckt. Im Osten der Insel liegt die Stadt Parintins, bekannt für ein Ende Juni stattfindendes Volksfest rund um den populären Tanzzyklus Bumba-meuboi, „Steh auf, mein Ochse“.



Ein Edelfalter: Sellow sandte rund 12.500 botanische Serien nach Berlin, darunter auch unzählige Schmetterlinge
MUSEUM FÜR NATURKUNDE BERLIN / HISTORISCHE BILD- UND SCHRIFT-SAMMLUNGEN

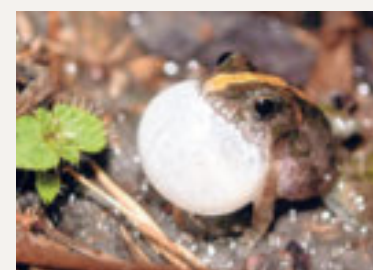


Viele Touren führten Sellow zu indianischen Stämmen. In dieser Zeichnung zeigte er das Innere einer Hütte mit Hängematten und Alltagsgegenständen



„Motörchen“ röhren in Brasiliens Baumsavanne

Mit dem bloßen Auge ist er kaum sichtbar, dafür aber macht er richtig Krach: Frankfurter Wissenschaftler der Senckenberg-Gesellschaft haben in der brasilianischen Baumsavanne einen kleinen Frosch entdeckt, der sich keiner bislang bekannten Art zuordnen lässt. Das Tierchen misst nur etwa zwölf Millimeter und hat einen gelb-orangen Rückenstreifen. Sein herausragendes Merkmal jedoch ist sein Ruf, bei dem die Forscher sofort an „einen kleinen, etwas klapperigen Motor“ dachten. Und so taufen sie ihn „Motorzinho“ (Motörchen). Für seine Identifizierung analysierten die Wissenschaftler mehr als 2000 Aufnahmen von Froschrufen und verglichen die des Tieres aus der Gattung der



Pseudopaludicola-Pfeiffrosche mit anderen Froscharten. Danach war klar: „Motorzinho“ bildet eine eigene Art. Neben ihm wurde eine weitere bisher unbekannte Art der Gattung entdeckt, womit sich die Artenzahl auf 20 erhöhte, so die kürzlich im Fachjournal „Herpetologica“ erschienene Studie.

Bücher, Archivkästen aus Pappe und Ordner füllen die bis an die Decke des hohen Raumes reichenden Regale in einem rückwärtigen Gebäudetrakt des altherwürdigen Naturkundemuseums. An einem der Tische sitzt ein brasilianischer Wissenschaftler. Den weiten Weg nach Berlin hat er auf sich genommen, um in den Archiven vielleicht Antworten auf seine Fragen zu finden. Friedrich Sellow interessiert ihn. Der weitgehend unbekannt gebliebene deutsche Forscher bereiste Anfang des 19. Jahrhunderts Brasilien und sandte kistenweise naturkundliches Gut nach Berlin, darunter zahllose in Europa bis dato unbekannte Arten.

Ein Fenster in ANDERE Welten

Für Preußen erkundete Friedrich Sellow Brasiliens Natur. Seine Sammlungen und Tagebücher sind von unschätzbarem Wert

VON JOCHEN CLEMENS

In Brasilien ist Sellow durchaus ein geläufiger Name, schließlich war der gebürtige Potsdamer einer der ersten, der das Land ausgiebig bereiste, vermaß und dokumentierte. Weil sich aber seine Aufzeichnungen und vielfältigen Sammlungen (fast) alle in Deutschland befinden, ist brasilianischer Besuch bei Sabine Hackethal keine Seltenheit. „Sellow“, sagt die Leiterin der Abteilung Historische Arbeitsstelle, „ist ein bedeutender Dokumentarist. Seine Sammlungen gehören heute zu den wichtigsten Grundstücken unseres Museums.“ Seit 1978 kümmert sie sich mit viel Herzblut um die Aufarbeitung des Nachlasses des Forschers, der in Ausübung seiner Arbeit, die für ihn Berufung war, einen tragischen Tod fand. „An Sellow kommt niemand vorbei, der sich für Brasilien interessiert.“

Doch wer war dieser Mann, dessen Namen man auf der Liste der berühmten Forschungsreisenden vergeblich sucht? In Potsdam 1789 als Sohn eines Hofgärtners von Schloss Sanssouci geboren, ist ihm die Botanik in die Wiege gelegt. Mit sieben Jahren wird er nach dem Tod seines Vaters von der Mutter in eine Knabenanstalt in der Oberlausitz gegeben. Zweieinhalb Jahre bleibt er in der streng religiösen Heimstätte für Missionariskinder, liest in der Bibliothek Reiseberichte von Missionaren. Sie müssen ihn inspiriert haben: Der junge Friedrich, so wird berichtet, schlief auf dem Boden, wusch sich im kältesten Winter im Freien, aß rohen Fisch und frisch geschlachtetes Geflügel. Wohl um sich abzuhalten. Weil er längst beschlossen hatte, einst selbst in ferne Länder zu reisen.

Sellow, der zu dieser Zeit noch „Sello“ heißt – warum er später ein „w“ anfügte, ist nicht überliefert –, wird nach Potsdam zurückgeholt. Nach dem Gymnasium absolviert er eine Gärtnerlehre beim Onkel und erhält später eine Gehilfenstelle am Königlich Botanischen Garten Berlin. Dort fördert ihn der Botaniker Carl Ludwig Willdenow, der Friedrich 1810 zur Fortbildung nach Paris schickt, ins Zentrum der Naturforschung. Im Gepäck trägt er eine Empfehlung von Wilhelm von Humboldt an seinen Bruder Alexander, der darin bittet, sich doch des wissbegierigen jungen Mannes anzunehmen.

Alexander von Humboldt persönlich sorgt dafür, dass sich Sellow am „Jardin des Plantes“ und zwei Jahre später in der Bibliothek des Sir Joseph Banks in



Das Aquarell von Sellow zeigt „Pai Gotinho“, einen einheimischen Expeditionsteilnehmer

London weiterbilden kann. Als sich die Chance bietet, tritt er mit in England geborgtem Geld eine Forschungsreise an. 1814 landet Sellow – nun mit dem zusätzlichen „w“ – in Rio de Janeiro, der Hauptstadt des Königreiches Brasilien. Seine im ersten Jahr gesammelten Naturalien gehen zur Schuldenbegleichung nach England. Als Prinz Maximilian zu Wied-Neuwied 1815 nach Südamerika reist, engagiert er Sellow, der inzwischen auch Portugiesisch spricht. „Wir fanden (...) in den Sümpfen zwey weissblühende Nymphaea-Arten, (...) ferner eine hohe weissblühende Alisma, (...). Es war nicht leicht, der schönen Pflanze in dem tiefen Sumpfe habhaft zu werden: Herr Sello fiel tief in das schwarze Moorwasser ein; auch mir erging es, als ich beschäftigt war, die Sumpfvögel zu beschleichen, nicht besser.“ So wird der Prinz in „Die Erkundung Brasiliens. Friedrich Sellows unvollendete Reise“ mit einer seiner Äußerungen zitiert.

Der prächtige Bildband ist Reminiscenz und Dokument gleichermaßen. Von Sabine Hackethal zusammen mit anderen Experten herausgegeben, ist dies das erste deutsche Buch über die Frühzeit der Erkundung Brasiliens, das zudem Sellows Reisen in den Kontext anderer Expeditionen stellt. Sellow trägt wesentlich zum Erfolg der Expedi-

tion des Prinzen teil, fortan unterstützt ihn die Akademie der Wissenschaften in Berlin finanziell. Er durchstreift die tropischen Küstenregenwälder und dringt auch unter größten Beschwerden in unbekannte Regionen vor. Auf vielen Expeditionen, die auch zu indianischen Siedlungen der Puri, Coropo, Coroado und Botocuden führen, begleitet ihn Ignaz von Olfers, Naturwissenschaftler und preußischer Diplomat. Die beiden werden schnell Freunde fürs Leben. In all den Jahren füllt Sellow 71 Tagebücher, er beschreibt sie eng, für andere schwer bis kaum lesbar. Keine Poesie, kaum lebhaft Schilderungen oder gar Persönliches. Stattdessen wissenschaftliche Fakten. „Sellow hat sogar Wege und Entfernungen vermessen, indem er die Schritte der Pferde notiert hat“, so Sabine Hackethal. Dennoch enthalten die rocktaschengroßen Heftchen einzigartig: Neben Zahlen und Daten vor allem präzise, künstlerisch anspruchsvolle Zeichnungen und Aquarelle von Pflanzen, Tieren, Ureinwohnern sowie Landschaften, aber auch Vokabeln von (heute meist ausgestorbenen) Indianersprachen einschließlich Übersetzungen.

Insgesamt 23 Transporte mit 151 großen Kisten veranlasst Sellow. In einem Memorandum vom 31. August 1835 an König Friedrich Wilhelm III. waren die Minister Altenstein und Alvensleben voll des Lobes für Sellows Eifer. „Eine große Bereicherung, die hiesige Sammlungen ihm verdanken“, heißt es. Im Anschluss zählen die Minister auf, welche Schätze die Sendungen enthalten haben: „276 Säugethiere; 4945 Vögel, 638 Krebse und Konchylien, 250 Mollusken, 92 Gläser mit Thieren in Weingeist; viele anatomische Präparate; 23 Kisten Mineralien.... und Kleidungen der Indianer“. Dazu unter anderem „zwei Kisten lebender Pflanzen,8 Konvolute getrockneter Pflanzen...“

Rund 12.500 botanische Serien, also jeweils mehrere Objekte einer Art oder Gattung, hatten Sellow und Olfers gesammelt, die auch nahezu vollständig aufgearbeitet wurden. Trotz der im Zweiten Weltkrieg verursachten enormen Schäden und Verluste sind davon heute noch mehr als 1500 Objekte im Berliner Botanischen Museum erhalten. Dazu kommen mehr als 1000 Vögel, rund 300 Säugetiere, 200 Amphibien und Reptilien sowie Präparate anderer Tiergruppen und mindestens 650 Gesteinsproben im Museum für Naturkun-

de Berlin. Nicht mehr vorhanden sind Angaben zu exakten Fundorten. Man wisse zwar, dass Sellow sie notiert habe, sagt Sabine Hackethal. Doch in der Museumswelt des 19. Jahrhunderts „wurde das nicht als wichtige Information betrachtet, so dass diese Angaben verloren gegangen sind.“ Deshalb stehe heute unter Exponaten in Ausstellungen und Sammlungen oft nur der Quellenverweis „Sellow, Brasilien“.

Nachdem er Brasilien 17 Jahre lang ohne Unterlass erkundet hatte, trug sich Sellow 1831 mit der Absicht, nach Berlin zurückzukehren, um seine Schätze auszuwerten. Zuvor aber wollte er noch den Rio Doce vermessen, den „Süßen Fluss“. Ein schicksalhafter Entschluss, denn bei der Arbeit muss er ertrunken oder anderweitig ums Leben gekommen sein. Die genauen Umstände konnten nie geklärt werden. Seine Arbeitsgeräte fand man noch am Flussufer.

Sellows Tagebücher verwahrte sein treuer Freund Olfers, inzwischen Generaldirektor der Berliner Museen. Zeit, um diese auszuwerten und zu veröffentlichen, fand aber auch er nicht. So wurden sie erst nach dessen Tod zufällig im Nachlass entdeckt. In Unkenntnis

ihrer Bedeutung und des Namens Friedrich Sellow wurden die schwer lesbaren Schriftstücke an die Museumsbereiche weitergegeben, die man als die jeweils geeigneten ansah, etwa Geologie, Mineralogie oder Zoologie. Inzwischen sind die Tagebücher transkribiert und ausgewertet. „Zwei Jahre hat das gedauert“, so Sabine Hackethal. „Es sind herausragende Dokumente, nicht zuletzt die Zeichnungen und Portraits.“ Die Tagebücher bilden den Kern des erwähnten Bildbandes, den sie 2013 gemeinsam mit Kollegen herausgab.

Neben seinem frühen Tod mag sich Sellows weitgehende Unbekanntheit auch mit einem ganz banalen Umstand Sellows erklären lassen: Er hat kein Gesicht. Die einzige bekannte Abbildung ist eine hastige vom Prinzen zu Wied angefertigte Federzeichnung, die in Umrissen Männer in Gehrock und Gamaschen zu Pferde zeigt. Einer davon, mit abgewandtem Gesicht, soll Sellow zeigen. So bleibt der Mann, der Brasilien im eigenen und im Dienste Preußens erforschte, weiter schemenhaft im Hintergrund. Sein Werk allerdings lebt fort. Wer es betrachtet, dem öffnet sich ein einzigartiges Fenster in eine größtenteils längst vergangene Welt.

ANZEIGE

koelnmesse
we energize your business | since 1924

Die neue Erlebnis-Dimension Messe – auch in Brasilien

Auch in Brasilien schaffen wir mit eigenen Messeveranstaltungen optimale Business-Kontakte und erstklassige Services auf höchstem internationalen Niveau. Unsere Schwerpunkte in Brasilien liegen in den zukunftsorientierten Bereichen Ernährungstechnologie, Kindermode und urbane Infrastruktur. So verbinden wir große Ideen und Menschen mit Visionen weltweit.



Unsere Messen in Brasilien - 2016		
48 th FIT 0/16 (Winter Edition)*, São Paulo International Trade Show for Baby and Children Wear		19.11.–21.11.
Unsere Messen in Brasilien - 2017		
49 th FIT 0/16 (Summer Edition)*, São Paulo International Trade Show for Baby and Children Wear		26.05.–29.05.
Pueri Expo*, São Paulo International Trade Fair for Baby and Childcare Products		26.05.–29.05.
UrbanTec Brasil*, Rio de Janeiro Smart Solutions For Better Cities		Herbst
Unsere Messen in Brasilien - 2018		
ANUTEC BRAZIL*, Curitiba International Supplier Fair for the Food Industry		07.08.–09.08.

* Zutritt nur für Fachbesucher

Dies ist ein Auszug unserer Veranstaltungen.
Hier finden Sie das komplette Programm.
www.koelnmesse.de

Status: 14.09.2016





Reformator Martin Luther unter Palmen

Am 31. Oktober 1517 brachte Luther an der Schlosskirche in Wittenberg seine 95 Thesen an: Schlüsselereignis der Reformation, die Deutschland und die ganze Welt nachhaltig beeinflusste. Das 500-jährige Jubiläum wird so auch im katholisch geprägten Brasilien gefeiert, wo Protestanten eine angesehene Minderheit sind. „Igreja sempre em reforma“



(„Die Kirche muss immer reformiert werden“) heißt ein Projekt, hinter dem zwei Theologieprofessoren stehen, der Deutsche Christopher Spehr von der Uni Jena und der Brasilianer Claus Schwambach von der Theologischen Fakultät São Bento do Sul. Seit 2012 veranstalten sie jedes Jahr in Brasilien Tagungen zur Luther-Forschung. Die Evangelische Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien wurde im 19. Jh. von deutschen Einwanderern gegründet, hat rund eine Mio. Mitglieder. Sie ist vor allem im Bundesstaat Rio Grande de Sul präsent, aber auch in Paraná, Santa Catarina, Espírito Santo und in São Paulo (Foto) existieren Gemeinden. In Rio soll 2017 ein kleiner Kirchentag stattfinden.

■ **Zusammengestellt von Jochen Clemens und Uwe Sauerwein**

Sie wollen zu Fuß von Goethes zu Schillers Wohnhaus? In nur drei Minuten sind Sie am Ziel. Vom Stadtschloss zum Bauhaus-Museum? Via Rittergasse in sechs Minuten. Vom Deutschen Nationaltheater zur Stadtkirche St. Peter und Paul? Da benötigen Sie gerade mal zwei Minuten. Alles jedoch unter der Voraussetzung, dass Sie unterwegs nicht stehen bleiben. Und genau hier liegt der Knackpunkt. Wer in Weimar, dem Gastgeber der diesjährigen Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage, nicht zuhause und die zahllosen Sehenswürdigkeiten gewohnt ist, dem ist es fast unmöglich, sich unterwegs nicht aufhalten zu lassen. Bei mehr als 25 hochrangigen Museen und Ausstellungsorten, bei verschiedenen Schlössern, Gärten und Parks kann es schnell vorkommen, dass der Besucher seine geplante Route spontan ändert.

VON UWE SAUERWEIN

1999 war Weimar offiziell Kulturhauptstadt Europas. Dieser Titel gebührt Thüringens viertgrößter Gemeinde (65.000 Einwohner) zweifellos immer noch. An kaum einem anderen Ort findet man auf engstem Raum so viele Spuren verschiedener Epochen. Der Genius deutschen Geistes trifft hier aber auch auf die Tiefpunkte deutscher Geschichte. Architektonische Zeugnisse der nationalsozialistischen Herrschaft wie das Gauforum, vor allem die Gedenkstätte des früheren Konzentrationslagers Buchenwald auf dem nahen Ettersberg, wo während der NS-Diktatur mehr als 56.000 Häftlinge und danach in einem sowjetischen Speziallager zwischen 1945 und 1950 weitere 7000 Menschen starben, zeigen, wie nahe Kultur und Barbarei liegen können.

Zum kulturellen Erbe der Stadt gehört natürlich die Weimarer Klassik um Goethe, Schiller, Wieland und Herder. Ebenso ist die Tradition des Bauhaus und der Nationalversammlung von 1919, von der sich der Name Weimarer Republik ableitet, in der Stadt an der Ilm gegenwärtig. Auch aus dem 16. und 17.



Atem der Vergangenheit: Der Markt mit Stadthaus, Rathaus und dem Hotel Elephant ist einer der größten Anziehungspunkte für Touristen in Weimar

„Hier gehet es mir **WOHL**“

Nicht nur Martin Luther war begeistert bei seinen Aufenthalten in Weimar. Die Stadt hat zahlreiche Größen des Geistes und der Kunst angezogen. Deren Wirken ist heute noch allgegenwärtig

Jahrhundert findet man Kunstschätze in Weimar. Johann Sebastian Bach arbeitete 1708 bis 1717 am Hofe von Herzog Wilhelm Ernst. Weitere bedeutende Komponisten wie Richard Wagner, Franz Liszt oder Richard Strauss wirkten im 19. Jahrhundert in der Stadt, wie

auch der Philosoph Friedrich Nietzsche oder die Landschaftsmaler der Weimarer Malerschule. Universelle Künstlerpersönlichkeiten wie Harry Graf Kessler und Henry van de Velde erzielten von Weimar aus überregionale Wirkung.

Wer hier studiert, sei es in der Bauhaus-Universität oder der Hochschule der Musik Franz Liszt, kann seine Forschung direkt am Weltkulturerbe betreiben. Seit 1996 trägt das Bauhaus, die einflussreichste Bildungsstätte der Architektur, der Kunst und des Designs im 20. Jahrhundert, mit seinen Stätten in Weimar und Dessau den Titel der Unesco. Zwei Jahre später wurde auch das klassische Weimar zum Welterbe erklärt. 2001 nahmen die Vereinten Nationen zudem den Nachlass Johann Wolfgang von Goethes ins „Kulturelle Gedächtnis der Menschheit“ auf. Zu diesem Weltkulturerbe der Unesco zählen seit 2015 auch frühe Schriften der Reformation. Ein Teil davon befindet sich in der Herzog Anna Amalia Bibliothek, mit ihrem Rokosalkaal ein „Must See“ Reisende.

Weimar war von 1552 bis 1918 Haupt- und Residenzstadt des Herzogtums Sachsen-Weimar, das 1815 Großherzogtum wurde und 1816 der erste Staat Deutschlands war, der sich eine Verfassung gab. Dies geschah unter der Herrschaft des als tolerant und aufgeklärt geltenden Herzogs Carl August (1757-1828). Unter seiner Regentschaft bzw. unter der seiner Mutter Anna Amalia spielte die Stadt als Ort der Künste und Bildung eine herausragende Rolle. Diese Epoche wirkt bis heute nach. Eines der wichtigsten Zeugnisse des klassischen Weimar ist das Haus am Frauenplan. Goethe lebte hier fast 50 Jahre bis zu seinem Tod. Auch das Gartenhaus, das der Herzog dem Dichter gekauft hatte, um diesen an Weimar zu binden, ist heute eine literarische Wallfahrtsstätte. Gleiches lässt sich von Friedrich Schillers Wohnhaus sagen, in dem die letzten

großen Dramen wie „Messina“ und „Wilhelm Tell“ entstanden.

Das Stadtschloss war bis 1918 Regierungssitz und Wohnstätte der Herzöge und Großherzöge. Heute findet man dort in der Cranach-Galerie die bedeutendsten Kunstsammlungen. Bilder aus der Cranach-Werkstatt, von Dürer und seinen Zeitgenossen ebenso wie Werke des Klassizismus, der deutschen Romantik und des französischen Impressionismus. Die klassischen Prunkräume des ehemaligen Residenzschlosses zähl-

ten zu den schönsten in Europa, die Lage im Park an der Ilm kann man nur als traumhaft bezeichnen. Kein Wunder, dass der von Goethe maßgeblich mitgestaltete Landschaftspark ebenfalls zum Unesco-Weltkulturerbe gehört.

Den Atem der Vergangenheit spürt man besonders am Markt mit dem Rathaus und dem berühmten Hotel Elephant. Nur wenige Meter weiter ehrt das Ginkgo-Museum den „Baum des Jahrtausends“. Weniger exotisch, aber trotzdem raffiniert, zeigt sich die Region von der kulinarischen Seite. Der Genuss einer Thüringer Bratwurst gehört in die „top ten“ einer Weimar-Reise.

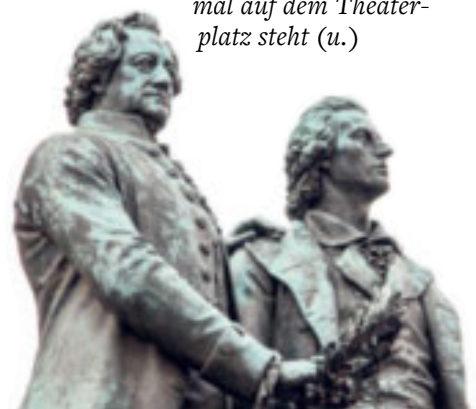
„Hier gehet es mir wohl“, soll Martin Luther bei seinen Aufenthalten zwischen 1518 und 1540 in Weimar geäußert haben. Die Reformation, deren 500-jähriges Jubiläum 2017 gefeiert wird, hat auch die Stadt an der Ilm geprägt. Weimar wird nicht zu den wichtigen Luther-Städten gerechnet, doch die Verbindungen des Reformators zur Stadt sind enger als allgemein bekannt. Während seiner Besuche predigte Martin Luther mehrfach in der Stadtkirche, wo heute das Luther-Triptychon von Lucas Cranach an die Reformation erinnert.

Die geistige Heimat Martin Luthers jedoch bildete zweifellos Erfurt. Stadt, Kloster und Universität waren für Leben und Werk des streitbaren Mönchs von entscheidender Bedeutung. Thüringens heutige Landeshauptstadt mit ihren vielen noch sichtbaren Spuren aus dem Leben Luthers ist von Weimar aus per Auto oder Bahn in ungefähr 20 Minuten zu erreichen. Zur Wartburg, der wohl berühmtesten deutschen Burg, wo Luther, getarnt als „Junker Jörg“, 1521 Schutz fand und das Neue Testament aus dem Griechischen ins Deutsche übersetzte, sind es knapp 90 Kilometer.

Nicht nur in Weimar, in ganz Thüringen sind die also Wege kurz. Aber die Liste der Sehenswürdigkeiten, die ist sehr lang.



Welterbe: Der Park an der Ilm mit dem Stadtschloss ist ebenso auf der Unesco-Liste wie der Nachlass Goethes und Schillers, deren Denkmal auf dem Theaterplatz steht (u.)



PICTURE ALLIANCE / DANIEL KALKER

ANZEIGE

Weltweit an Ihrer Seite. Jetzt auch in São Paulo.

Nutzen Sie unsere weltweite Präsenz für Ihren unternehmerischen Erfolg.

Globale Herausforderungen brauchen lokale Expertise. Deshalb sind wir seit kurzem auch in São Paulo für unsere Kunden da: Commerzbank Brasil S. A. Banco Múltiplo, Avenida Dr. Chucri Zaidan, 1240, 11th Floor, 04711-130 São Paulo, Brasil, Tel.: +55 11 4766-1600, saopaulo.contato@commerzbank.com, www.commerzbank.com.br

Nach Nominierung durch „World Finance“-Leser wurde die Commerzbank von Finanzexperten und Journalisten für ihre Marktposition, Innovationen und internationale Kompetenz ausgezeichnet: World Finance, Ausgabe 07/08 2016

COMMERZBANK
Die Bank an Ihrer Seite

Das „Deutschland Brasiliens“

Thüringen unterzeichnet Partnerschaftsvertrag mit Bundesstaat Santa Catarina

Santa Catarina bezeichnet sich selbst als das „Deutschland Brasiliens“. Denn etwa ein Drittel der Bevölkerung dieses Bundesstaats im Süden des Landes ist deutschstämmig. Mit Santa Catarina hat der Freistaat Thüringen eine Partnerschaft vereinbart. Vorbereitet wurde die Zusammenarbeit im September 2015, als eine Unternehmer- und Wissenschaftsdelegation aus Thüringen, angeführt von Wirtschafts- und Wissenschaftsminister Wolfgang Tiefensee (CDU), die Region besuchte. Jetzt wird der Partnerschaftsvertrag bei den Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstagen unterzeichnet.

Die bekannteste Stadt des brasilianischen Bundesstaats ist sicher Blumenau. Der Tourist besucht sie wegen ih-

rer Fachwerkhäuser, aber auch des Oktoberfestes wegen, das sich mit mehr als 600.000 Gästen jährlich als das nach dem Karneval in Rio zweitgrößte Volksfest Brasiliens etabliert hat. Dabei hat Santa Catarina weit mehr zu bieten als Folklore. Der Süden Brasiliens mit Santa Catarina gilt neben São Paulo als industrielles Herz des Landes. Das Bundesland, das nur etwa 1,1 Prozent der Landesfläche und mit knapp sieben Millionen Einwohnern nur ca. drei Prozent der Bevölkerung Brasiliens ausmacht, verfügt über die fünfgrößte Industrie hinsichtlich der Zahl der Beschäftigten (476.000) und der Betriebe (43.000).

Schwerpunkt-Branchen sind Elektro, Metallverarbeitung und Maschinenbau. Aber es gibt auch mehr als 1.600 Firmen

in Bereichen der Hochtechnologie, konzentriert in Blumenau, Florianópolis und der mit 500.000 Einwohnern größten Gemeinde des Bundeslandes, Joinville. Die Hauptstadt Florianópolis ist zudem ein Schwerpunkt der Kreativwirtschaft in Brasilien.

Bei der Partnerschaft mit Thüringen wird die Wirtschaft den Schwerpunkt bilden. Gleichwohl soll die Zusammenarbeit auch Forschung, Kultur und Gesellschaft einbeziehen. Im Hochschulbereich etwa ist ein Personal- und Studentenaustausch zwischen der Fachhochschule Schmalkalden und der Universität Joinville geplant. Die Willy Brandt School der Erfurter Universität will im Bereich Public Policy mit der Universität São Paulo kooperieren. usi